

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 10.10.2009

„Ich dachte erst, das sei ein Witz“

Stimmen von Politikern und Experten aus der Region zum Friedensnobelpreis für Barack Obama

Von Christian Altmeier und Daniel Holl

> **Detlef Junker**, Gründungsdirektor des



Heidelberg Center for American Studies (HCA): „Barack Obama ist sicherlich eine ungewöhnliche Wahl. Er hat den Preis nicht für seine Leistungen für den Frieden erhalten, sondern für seine guten Absichten. Ich

kann verstehen, dass das Nobelpreiskomitee ein Zeichen setzen wollte, um den neuen multilateralen Ansatz Obamas und seine Reden zu würdigen. Die Auszeichnung setzt Obama nun allerdings auch unter Druck. Ich bezweifle, dass sie ihm bei der Durchsetzung seiner politischen Ziele in den USA helfen wird. Die Autorität internationaler Organisationen ist bei den Republikanern nicht sehr ausgeprägt.“

> **Charles Keene**, Mitglied der „Democrats Abroad“: „Das ist schön für Obama, die USA und die Welt. Er hat eine gute Vision für die Zukunft aufgezeigt und damit den Preis verdient. Das Timing ist überraschend, weil es noch sehr früh in seiner Amtszeit ist und es diesmal so viele Kandidaten gab. Gut, dann ist er noch lange als Preisträger im Amt!“

> **Karl A. Lamers**, Bundestagsabgeordneter und Leiter der deutschen Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der Nato: „Der Preis ist als eine Art Vorschuss zu sehen, den Obama für seine Politik der Vertrauensbildung bekommt. Er geht die Politik der ausgestreckten Hand und die Bemühungen um eine Welt ohne Atomwaffen bereits zu Beginn seiner Präsidentschaft sehr konsequent an. Damit erreicht er auch die jungen Menschen, nicht nur in den USA, wie seine Rede vor Schülern in Straßburg gezeigt hat.“



> **Gert Weisskirchen**, scheidender außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion: „Das ist die Anerkennung seines großen Entwurfs, die Welt von Atomwaffen frei zu machen – und ein Aufruf an die Welt, ihm zu folgen. Obama argumentiert



genau umgekehrt wie sein Vorgänger, wenn er sagt: Ich kann das nicht ohne eure Hilfe umsetzen.“

> **Jeffrey Jowett**, „Republicans Abroad“, Heidelberg: „Ich dachte erst, das sei ein Witz. Aber bei näherer Betrachtung ist es keine Überraschung. Der Nobelpreis ist zuletzt mehrfach an US-Demokraten und noch nie an einen Republikaner gegangen. Die Einseitigkeit des Komitees ist offensichtlich. Der Preis hat keine Bedeutung mehr. Obama hat bislang nicht viel für den Weltfrieden geleistet – und das würde ich auch sagen, wenn ich glühender Demokrat wäre.“

> **Jakob Köllhofer**, Direktor des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI) in Heidelberg: „Der Preis ist ein Lob an die Person, aber zugleich auch an das Land. Denn die Amerikaner haben mit der Wahl des ersten schwarzen Präsidenten Geschichte geschrieben und einen neuen politischen Kurs eingeschlagen. Die Ehrung für Obama entspricht dem amerikanischen Gedanken, den Mut zum Erfolg zu fördern. Sie ist vorwärtsgewandt. Ich glaube nicht, dass es nun leichter für Obama wird, seine politischen Ziele durchzusetzen. Aber es wird ihn hoffentlich selbst darin bestärken.“

